

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Musterstem“

Sonntagsblatt



Amfliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 225.

Mittwoch, den 26. September 1917.

157. Jahrgang.

Amfliche Anzeigen.

Seite 4 und 8 betr.

1. Personenstandsaufnahme für die Veranstaltung 1918.
2. Bergföhrung der Kriegsbahn.
3. Bekandberhebung und Entladung von Desinfektionsapparaten usw.
4. Nemeindevorsteherwahl.
5. Schuppenwahl.
6. Verbot des Abrensens von Kartoffelkraut.
7. Verfügungsmaßnahmen zur Herbstbestellung.

Tageschronik

Für Donnerstag wird eine Reichsanzelerklärung im Hauptausfuh erwartet.

Luftangriff auf London.

Fliegerleutnant Vogt, Kenontis Stellung erschüttert? Der Kaiser in Rumänien. 23 000 T. U-Booteente. In Italien riecht Jengerig. Argentinien Kriegserklärung nur aufgeschoben.

Weshalb rationiert England nicht?

Von Fritz Grohmann, Hannover.

Die geradezu wunderbaren Erfolge unserer tapferen U-Boote erregen die Bewunderung der ganzen Welt, selbst unsere Feinde sollen — wenn auch unbedeutend beim. unfreiwillig — ihnen die höchste Anerkennung; denn etwas anderes sind schließlich die wüsten Anfeindungen seitens der feindständlichen Presse nicht. Nur in Deutschland finden sich noch immer Kleinjournalen, die an den Ueberfolg des U-Bootekrieges — der restlosen Niederzwingung Englands — zweifeln. Diese Kleinjournalen begründen ihren Kleinmut besonders mit der Tatsache, daß England gar nicht daran denkt, zur Rationierung der Nahrungsmittel überzugehen, — sie ziehen hieraus den Schluß, daß es keinerlei Befürchtungen hege hinsichtlich einer ausreichenden Versorgung.

Man kann nicht im Zweifel sein, daß mit einer freiwilligen Beschränkung im Verbrauch notwendiger Nahrungsmittel nicht viel anzufangen ist. Das sehen wir bei uns. Trotzdem ist es falsch, aus der Nichtrationierung obige Schlüsse zu ziehen. Aber weshalb rationiert England nicht, wenn es die Gefahr einer Hungersnot als möglich in seine Rechnung einstellen muß? — Die Antwort hierauf ist sehr einfach: England konnte bisher eben nicht rationieren, und es ist fraglich, ob es dies überhaupt noch rechtzeitig tun kann.

Die Lebensmittel-Organisation bei uns beginnt damit, daß dem Bauern seine Erzeugnisse zu Preisen abgenommen werden, die ganz unabhängig von der Wirtschaftslage oder von der Marktlage vom grünen Tisch aus festgelegt werden. Daher haben wir in Deutschland, z. B. das billigste Brot und Fleisch in der ganzen Welt. In England geht so etwas nicht — die „bürgerliche Freiheit“ leidet es nicht, infolgedessen muß der Staat die Nahrungsmittel zu teuren Preisen kaufen, und da die Arbeiter billiges Brot verlangen, muß die Allgemeinheit den Ausfall selbst übernehmen. Nun kommt die Verteilung. In Deutschland steht infolge seiner bis ins einzelne muffertüchtigen Verwaltungsorganisation ein Stab tüchtiger Beamten zur Verfügung, der in England infolge seiner „freiheitlichen“ Organisation mangelt. Die diesen Selbstverwaltungsorgane können den Beamten-Organismus keinesfalls ersetzen. Um also eine Rationierung nach deutschem Muster in die Wege leiten zu können, müßte in England erst ein entsprechender Organismus geschaffen werden. Ob dies lo ohne weiteres gelingt? Warten wir es einmal ab. Aber mit der Beamtenhaft allein ist die Sache noch lange nicht gemacht. In England fehlt es vor allem

auch an einem fröhlichen und leistungsfähigen Mittelstand. Unter der Herrschaft der Plutokratie und der Trade Unions, dieser übermächtigen Arbeiter-Organisationen, sind Warenhäuser und Konsumvereine zu höchsten Blüte entfaltet worden, wobei die Handwerker und Kleinhandlauer rücksichtslos an die Wand gedrückt und vielfach zum Untergang verurteilt wurden. Aber ohne einen wirtschaftlich gehobenen, fröhlichen Mittelstand läßt sich keine Rationierung durchführen. Uns stehen hierfür Millionen Groß- und Kleinhandlauer, Bäcker, Fleischer, Butte- und Gemüsehändler zur Verfügung, die unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen eine ungeheure Arbeitsleistung übernommen haben. — Da gibt keine Personalmot — selbst wenn der Mann eingezogen ist, arbeiten Frau und Kinder weiter, Wochen- und Sonntags, ohne Raft und Ruh! Welch ungeheure Summe von Arbeit liegt allein in der Abnahme, ordnungsgemäßen Ablieferung und Verrechnung der vielen verschiedenen Arten von Lebensmittelmarken! Wie oft sitzen abends und Sonntagsnachts ganze Familien zusammen, um diese in die Milliarden gehende Zahl- und Ordnungsarbeit zu leisten, ganz ohne Entgelt, nur um des bedrohten Vaterlandes willen!

Diese Kräfte fehlen dem heuchlerischen England. Die englischen Konsumvereinsangelegten und Warenhäuser denken gar nicht daran, sich bereit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, außerdem geht so etwas ja auch gegen die gepriesene „bürgerliche Freiheit“. Und selbst wenn es gelingen sollte, diese Widerstände zu überwinden, so ließe man sich einmal die Länge der Lebensmittelpolen stellen vor, wenn an die Stelle der vielen Tausenden von Verkaufsstellen einer Großstadt eine kleine Anzahl Konsumvereinslager treten! Ein solcher Zustand ist gar nicht auszubedenken.

Natürlich wird man in England alle nur denkbaren Anstrengungen machen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Aber man soll bei der Beurteilung der Frage, weshalb England nicht rationiert, nicht etwa glauben, daß man dort nicht an die Wirkfamkeit des U-Bootekrieges glaube. Im Gegenteil — diese Wirkfamkeit spricht man bei unsen Feinden schon alle Tage mehr. Es geht die ganze Torheit unserer Reichsriedler zu der Ansicht, daß England keine Rationierung nötig habe, die Sachlage ist vielmehr die, daß England eine wirksame Entzettel der Lebensmittel einfach nicht durchzuführen vermag.

An uns liegt es, unsere wüßige Ueberlegenheit, die wir nicht zum wenigsten unserem wirtschaftlich gefunden Mittelstande und seiner hingebungsvollen Vaterlandsliebe verdanken, auszunutzen zur Erreichung eines starken deutschen Friedens; denn ein Verzichtsriede mit seiner ungeheuren Steuerbelastung würde ja gerade unsern Mittelstand vernichtet treffen. Das eben wollen die Anhänger eines Friedens nach Art der Scheidemann, die ja schon immer zielbewusste Gegner unseres Mittelstandes waren und die ganz genau wissen, daß sie mit der Vernichtung des deutschen Mittelstandes der deutschen Volkraft das Mikaral brechen würden, zum Heil der roten und gelbenen Internationale.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Erfolgslosigkeit der Engländer wie Franzosen.

Berlin, 24. September. Am 23. kam es an der Front in Frankreich trotz heftiger Artilleriebeschüsse nicht mehr zu größeren Infanterieaktionen. Die Engländer leisteten den Tag durch Patrouillenaufmäße am frühen Morgen in Gegend Langemarck ein. Sie wurden aber alle abgewiesen. Das Artilleriefeuer nahm im Laufe des Tages immer größere Heftigkeit an, bis es um 5 Uhr nachmittags nördlich von Ypern zum Trommelfeuer überging. Die Engländer, die zwei Stunden lang mit allen Kalibern trommelten, planten augenscheinlich einen größeren Angriff. Wenn im deutschen Artilleriefeuer, das mit vernichtender Wirkung auf den zerfallenen englischen Stellungen lag, war die englische Infanterie nicht herauszubringen. Auch an der Rüste war die Artillerieheftigkeit

lehaft. Als Vergeltung für die Beschöpfung von Ostende, die unter der heftigen Zitiobeschöpfung so blutige Opfer kostete, wurde Dünkirchen unter Fernfeuer genommen. Das Wetter, das bisher den englischen Angriff in so hohem Maße begünstigte, ist wieder unsüßig geworden.

An der übrigen englischen und an der französischen Front haben sich keine Kampfhandlungen von Bedeutung abgespielt. Im Artto is wte bei St. Duennin wurden englische und französische Patrouillen abgemieden. Deftlich in im s verlusten die Franzosen noch schlagartiger Feuerbereitung einen härteren Vorstoß, der glatt abgemieden wurde. An der Verdunfront nahm das Artilleriefeuer auf dem Dünker ein am Nachmittage größere Heftigkeit an. In der Straße Jorges-Cumieres wurde eine starke französische Patrouille im Handgelenke kamp abgemieden.

Unere Flieger am Großkampftag im Sperrbogen.

Berlin, 24. September. Der Großkampftag im Sperrbogen war auch für unsere Flieger ein Ehrentag. Bomben und Maschinengewehrangriffe feindlicher Einflieger-Langzeuge gegen unsere Flughäfen leisteten am frühen Morgen den Schlagtag ein. Nachdem sich das schwere Feuer der feindlichen Artillerie für kurze Zeit zum Erliegen gelichtet hatte, brach um 8.30 Uhr die englische Infanterie in diesen Massen zum Angriff vor. Tausen sollten ihrem Stöße Wecht erleiden. Wobenebel und sichhängende Wolken veränderten zunächst gerade über der Front die Arbeit der Luftkriegerkräfte. Als das Wetter gegen 11 Uhr etwas aufklärte, hobte der Feind durch plötzlichen Manövrieren von Flugzeugen die Herrschaft in der Luft an sich zu reißen. Unsere Jagdflieger kämpften sich ihnen in oft bewährtem Angriffstil entgegen und drängten sie in immer wiederholten Vorstößen bis über und weit hinter ihre Linien zurück. Bis um 12 Uhr hatte der Gegner bereits 13 Flugzeuge verloren. Nachdem unsere Jagdflieger die Luft berant gefüllt hatten, wurden unsere Infanterie und Artillerie-Flieger über Aufgaben mit Erfolg durchzuführen. Bis zum Mittag hatten sie fesselte, wo unsere Infanterie die vorbereitete Linie gehalten hatte, und wo sie zurückgedrängt worden war. Auf Grund ihrer Maßnahmen legte die Führung nachmittags den Gegenoffen an. Er wurde von unseren Schlachtfeldern wirkungsvoll unterstützt. In niedrigen Höhen fliegend, überschütteten sie Gräben und Truppenbefestigungen mit Maschinengewehrfeuer. Unsere Bombeneinwürfer belegten gleichzeitig Batterien und Truppenanlagerungen in immer erneuten Angriffen mit Sprengstoff. Im Laufe des Nachmittags raffte der Gegner nochmals seine gesammelten Fliegerkräfte zusammen. Aber unsere Jagdflieger zogen sich ihnen gewachsen. Nach erbitterten Kämpfen, in denen er Verluste von 10 bis 15 in einen neuen Sieg erlangt, trieben sie die Gegner wiederum hinter ihre Linien zurück; unsere Flugzeuge konnten aus neuer Angriff und Entladung voll ungeschädigt bis über die feindliche Artillerie hinaus vortragen. Der Tag war, wie auf der Erde, lo in der Luft zu unseren Guntzen entschieden.

Der französische Kampfplan am 23. September vermisht.

Berlin, 25. September. Seit länger Zeit verdähten sich nach dem B. V. A. die Gerüchte, daß der erfolgreichste unter den französischen Kampfplänen Gagner mer den Tod gefunden habe. Nach einer Besart wurde er über den Kanal von 5 Fliegern, die auf dem Wege nach Dünkirchen waren, um es zu bombardieren, zum Miktar gebracht. Nach einer anderen Besart wurde sein verbrannter Leichnam innerhalb der französischen Linien mit einem Schuß im Unterleib gefunden. Sicher sei, daß er am 11. September aufgeflogen und nicht mehr zurück gefehrt sei.

Fliegerleutnant Vogt gefessen.

Nach seinem 49. Lufttag ist der Fliegerleutnant Vogt am Sonntagabend im Kampfe mit englischen Sopwith-Eindern auf der Westfront abgeföhrt. Er ist nach Mitteleifer v. Richtigofen der erfolgreichste deutsche Kampfflieger gewesen.

Leutnant Vogt entstammt einer bekannten hürberer-Familie in Krefeld. Der Fliegertruppe gehörte er seit dem 1. August 1915 an. Das Flugzeugabzeichen erwarb er sich im Mai 1916. Erst am 27. November desselben Jahres brachte er seinen ersten und zweiten Gegner brennend zum Miktar. Am 25. Februar hatte er seinen letzten und achten, am 11. März seinen 14. Gegner außer Gewehr abgeschossen. Im April wurde Leutnant Vogt ein Schlichter beim Angriff auf seinen 50. Feind hat ihn jetzt das Gesicht erloht.

Turmkl Berräter der Geheimföhrung?

Bern, 23. September. Im „Echo de Paris“ fragt Barres, wer die Erörterungen der französischen Geheimföhrung dem Reichsstanzler ausge-

liefert habe. Die Frage sollte schwerer Gegenstand sein, die sich auf die Kriegsgeschichte des Weltkrieges in der Türkei bezieht. Barres fordert von der Regierung scharfe Maßnahmen zur Aufklärung des Schandens. Gleichzeitig berichtet er aber, man habe in Paris am Abend nach der berühmten Geheimhaltung einen inhaltlich richtigen Auszug über die Verhandlungen für 100 bis 150 Franks zu kaufen können. Es mag jetzt in der 'Humanität' das gleiche Thema aufzuheben, doch eine Zahl zu füllen, er glaube, der Reichsanwalt habe einen dieser Auszüge erhalten. Die Angelegenheit Turmel stehe aber zweifellos mit der Geheimhaltung in Verbindung. Auch Sembat verlangt eine strenge Unterforschung. 'Gaulois' bespricht die gleiche Angelegenheit. Er verlangt Erziehung der Schuldigen. Die diesbezüglichen drei Artikel, die bereits vor einigen Tagen erschienen sollten, waren von der Zensur verboten worden. Barres und Sembat haben ihre Artikel auf Ansuchen der Zensur in einzelnen Punkten ändern müssen.

Menschen einer fortschreitenden Menschheit der französischen Angriffsfront

erschließt die Wochenchau der im Kriegspresseamt zusammengestellten 'Deutschen Kriegsnachrichten' in folgenden Tatsachen: Ihre Hauptanforderungen möchten die Franzosen wieder im Namen von Verdun, wo seit dem Beginn der letzten Offensive bedeutende Kräfte bereitstanden, und wo ihnen die strategische Lage am günstigsten erschien. Aber auch hier kam keine großartige Vorführung der ersten Angriffsoperationen zustande. Auch die in den Rügen und in den Sunda anhaltende operative Ruhe widerspricht offensichtlich der laut wiederholten französischen Kriegszieleverbindung: Geschloß-Verbindungen, und kann nur als Zeichen des Stillstandes gewertet werden. Einen Vergleich mit der Sommeroffensive 1916 vermag die Teilnahme Frankreichs an der Generalsoffensive 1917 feiner auszuwerten. Die Gründe dafür sind nicht nur in den außerordentlichen Wutverlusten dieses Frühjahres zu suchen, sondern nicht zum wenigsten auch in den allmählich zunehmenden Zweifeln an der Möglichkeit, Deutschland militärisch niederzurufen. Diese Zweifel sind sogar jüngst in dem Regierungsblatt 'Le Temps' zum Ausdruck gekommen und können auf keinen Fall nicht mehr durch den Hinweis auf die erwartete amerikanische Hilfe über Japanische Waffenlieferungen hinweggeführt werden. Schwere Militärschicksale werden auf dem Tranzont eines Seeres nur einer halben Million amerikanischer Truppen nicht weniger als 750 Dampfer von je 4000 Tonnen Rauminhalt notwendig sein, eine Zahl, die besonders bei später notwendig werdendem größeren Mannschiffsbedarf unter der bedrohlichen Tätigkeit unserer Tauchboote als völlig utopisch angesehen werden muß. Auch General Verhagen soll sich, wie wir durch spanische Blätter erfahren, äußerst skeptisch über die Durchführbarkeit seiner Aufgabe geäußert und nach Washington berichtet haben, das deutsche Meer fliehe im vierten Kriegsjahr zu sein als je. Auf ein absehbares Eingreifen der Japaner in Europa aber rechnet selbst in Frankreich kein Einsichtiger.

Englands katastrophale Mißernte.

Die Londoner 'World' schreibt: Jetzt schon sollte sich das Land wegen mangelhafter, doch mit einer Million gegenüberstehen, und man sollte wüßigen, was das bedeutet. Nach den Wetterberichten haben wir jetzt 25 Jahre keinen so frühen August gehabt, wie in diesem Sommer. Es ist ungewöhnlich, ob, abgesehen von einigen böswilligen Mähen, es möglich gewesen ist, den oder Korn - seit dem Beginn des warmen Wetters im Juli - einzubringen. Es müßte nicht, die sehr ernsthafte Aufgabe zu verstehen. Selbst wenn wir einen relativ kleinen September bekommen, ist es nicht möglich, auf mehr als die Hälfte der Ernte an Weizen zu rechnen, die wir erwartet hatten. Trotz aller unserer Anstrengungen ist es nicht wahrscheinlich, das wir dieses Jahr viel mehr als drei Millionen Quarters Weizen für den menschlichen Verbrauch produzieren werden, und das ist gerade ein Zeichen der Menge, die wir benötigen. In derselben Weise werden auch Gerste und Hafer leiden. Und wie sieht es mit dem Gemüse? Der abnorme Regenfall vermindert unsere Kartoffeln. Die außerordentliche Kälte hat ihren Einfluß auch auf alle anderen Arten von Gemüse ausgeübt. Wir werden kaum die großen Vorräte davon haben, die wir für die Bevölkerung von Kontinenten ermarkten. Natürlich hat auch das die großen Schäden gefliessen, doch ist dies weniger schlimm, weil wir nicht Zucker für die Armee haben, und ein jeder muß ja damit rechnen haben, daß bei einer großen Kälte das wenigstens ein Drittel davon auf alle Fälle vorhanden wäre. Nun wird es verderben, aber freilich werden sehr verheerenden Bedingungen. Es kann daher nicht übersehen werden, daß die Zeitungen Warnungen erlassen, doch man ist immer noch in der Furcht, daß dies zu viel Optimismus ist. In seiner Schlußrede vor dem Parlament scheint Lloyd George den Eindruck erweckt zu haben, daß die Nahrungsmitteleisen zum Frühling sich befinden, aber er rechnete mit einer Kornkrisis, und nun wird die Voraussetzung völlig hinfällig sein.

Aus dem Osten

Die Kunde von Jassikoff.
Berlin, 24. September. An der Ostfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die Deutschen sind noch mit dem Einbringen der Beute beschäftigt, deren Menge noch nicht genau zu übersehen ist. Ein großer Teil liegt noch im Waldgebiet. Außer den bisher gemeldeten Gefangenen wurden noch zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer, Feldküchen und Sanitätsautos eingebracht. Die Gefangenenzahl ist auf 4710 Mann gestiegen.
Nicht so gut als!
Laut 'Sobornaja' hat General Nafski auf Grund seines Gesundheitszustandes den ihm angetragenen Posten eines Oberbefehlshabers an der Nordfront abgelehnt.

Kerenstis Stellung erfüllt.

Kerenstis Stellung erfüllt infolge seiner unklaren Haltung bei der Abwicklung der Kornkrisisfrage von verschiedenen Seiten gleichzeitig bedroht und auf die Dauer unzulässig. Am kommenden Freitag Rufstans begehrt man die alten Kriegsminister Werhonski, der trotz seiner Jugend einer der tüchtigsten Generale Rufstans sei. Er diene im japanischen

Kriege noch als gemeiner Soldat. Den gegenwärtigen Krieg machte er an der Front als Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks mit und zeichnete sich besonders aus.

Das Geheimnis über Kornilows Abflucht.

Neue Mitteilungen über das Kornilow-Komplotz, die sich in verschiedenen Zeitungen Mitteilungen befinden, besagen, daß es keine, als ob Kornilow selbst einem höheren oder niedrigeren Planen habe. Der Plan verfolgte das Ziel, die Militärs der Extremisten unzulässig zu machen. Im letzten Augenblick tauchten zwischen Kornilow und der Regierung bezüglich des Abfluges auf Petersburg Meinungsverschiedenheiten auf und der Sowjet entließ sich zur Verzeigerung der Hauptstadt.

Wüste Zustände in Rußland.

Christiania, 24. September. 'Der Nordens Gang' erzählt ein aus Petersburg zurückgekehrter norwegischer Geschäftsmann, dessen Namen das Blatt nennt: Nur die Lebensmittelknappheit habe ihn wie viele andere Norweger aus Rußland vertrieben. Die Lebensmittelpreise seien entsetzlich hoch: Ein Glas Maltot 1½ norwegische Mark, eine Flasche Rotwein 120 Mark. Die Zustände seien unbeschreiblich; es gäbe keine Ordnungspolizei. Man werde sei überall die größte Gefahr für Leben und Eigentum. Die Petersburger Garnison sei bis auf die Offiziere völlig demoralisiert. Die einzige Truppe, die exerzieren, sei das weißrussische Bataillon.

Teuere Wahlen.

Petersburg, 23. September. (Pet. Tel.-Ag.) Der Minister des Innern erklärt, die Gesamtwahl der Wähler für die konstituierenden Versammlung betrage etwa 90 Millionen Menschen die Kosten der Wahlen würden sich auf 100 Millionen Rubel belaufen.

Der Kaiser in Rumänien.

Der Kaiser besuchte am 23. September die Salzbergwerke von Slanic und die Delfeder von Campina. Hier konnte er sich davon überzeugen, wie deutscher Fleiß und Ausdauer die unter ungünstiger Stellung durchgeführte Erzbergbau des Sommers 1916 wieder gut gemacht haben, so daß heute bereits sehr große Mengen der dort gewonnenen Rohstoffe der Heimat und dem Heere zugeführt werden können.

Am Nachmittag fuhr der Kaiser nach Sinaja.

Ver schlimmerung im Besinden der Kaiserin-Witwe von Rußland.

Petersburg, 24. September. Aus Jalta wird telegraphiert, daß die Krankheit der Kaiserin-Witwe Maria Fjodorowna sich verschlimmert hat. Der Zustand der Kranten ist ziemlich ernst.

Eine neutrale Stimme über Englands Wirken in Rußland.

'Socialdemokraten' (Riffonia) schreibt: Das Auftreten der zwei großen westlichen Demokratien gegenüber der russischen Revolution und der Konferenz in Stockholm zeigt, daß ihnen alles andere als das Interesse der Demokratie am Herzen liegt. Die Vorkriegsregierung für Stockholm werden die Regierungen zugänglich machen müssen. Von weit schlimmerer Bedeutung aber ist das Verhalten der Regierungen gegenüber der russischen Revolution. Es ist kein Zweifel, daß die Gegenrevolution in Rußland von einflussreicher Seite in England geschützt wird, wie aus Reden, Artikeln der 'Times' und anderer radikaler Zeitungen hervorgeht. Schon als die russische Revolution nicht mit dem Staatsstreich der Einleitung des konstitutionellen Jaren' fast machte, verurteilte die Kriegspresse in London und Paris das Bestreben der russischen Revolutionäre zu vernichten. Auch glaubt man mit Grund, daß die Vorkriegsseite des Bundes, vor allem Buchanan, der gegenrevolutionären Propaganda nicht fernstehe. Damit erreichen sie aber das Gegenteil ihrer Ziele: sie werden den Unwillen des revolutionären Rußland und beinträchtigen damit den Kriegswillen.

Zwischenaustausch zwischen Rußland und den Mittelmächten.

Rat fuzgen wurde in Stockholm eine Konferenz der roten Kreuzvereine Deutschlands, Österreich-Ungarns und Rußlands abgehalten. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage der Verschlingung des Austausches der Kriegsinvaliden. Die Konferenz beschloß, den Regierungen und Heeresleitungen vorzuschlagen, einen Teil der russischen Front als neutrale Zone zu erklären. Von dieser Zone sollen die Truppen zurückgezogen werden, so daß hier der Zwischenaustausch stattfinden soll. Die Russen haben die Umgebung der Stadt Jassy zu diesem Zwecke vorge schlagen, jedoch hängt der endgültige Beschluß in der Angelegenheit von den Heeresleitungen ab. Nach dem Beschluß der Konferenz sollen die Dienste des roten Kreuzes innerhalb dieser neutralen Zone durch neutrale Staaten unter der Kontrolle Schwedens beauftragt werden.

Belagerungszustand in drei griechischen Provinzen.

Athen, 24. September. (Reuter.) In den Provinzen Latakien, Arabien und Larissa wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Regierung entließ die Abutanten des König Konstantin, die bei König Alexander geblieben waren, weil sie zur Unzufriedenheit mit der neuen Regierung aufreizten.

Der Seekrieg

Die U-Boote an der Arbeit.

Berlin, 25. September. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 23 000 B.-W.-T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer 'Teerich' (3112 T.), Ladung Kupfererz und Kohle, das französische Dampfschiff 'Tarapaca' (2506

T.) mit Salpeter, sowie ein unbefannter Tankdampfer, der durch 2 Zerstörer geistert war.

Rottterdam, 24. September. Der 'Maasbode' meldet: Der britische Segler 'Dee' (1169 T.) wird vermisst. Der Schleppdampfer 'Esberg' ist gesunken. Der portugiesische Segler 'Alliance' (900 T.) und der amerikanische Schoner 'Robert A. Snyder' (376 T.) sind gesunken und verloren. Der amerikanische Schoner 'Gander' (279 T.) und der britische Dampfer 'St. Catharine' sind gesunken. Der Schoner 'J. A. L. M. er' ist in der Gegend von der britische Dampfer 'Mietie' (336 T.) ist gesunken. Der französische Dampfer 'Bia' (2344 t) ist gesunken und wird vermisst. Berlin, 25. September. Ueber die Witzau des U-Bootkrieges schreibt Alfred Polmann in der 'Welt. Zig.', angefaßt der Erfolge unserer Unterseeboote könne unser Volk mit Ruhe den weiteren Monaten entgegengehen mit fester Zuversicht.

Erfolgreiche U-Boot-Fahrten.

Berlin, 24. September. In dem Erfolge des U-Bootkrieges im Monat August von 808 000 B.-W.-T. versenkten Handelsschiffsräume haben in hervorragender Weise beigetragen: Kapitänleutnant Rose, Gerlach, Dickmann, L. u. L. Vinienski, Kapitänleutnant Ritter von Trapp, Kapitänleutnant Marshall, Biebig, Wenzel, Oberleutnant J. S. Salzwedel, Poh, Sowaldt, v. Heybedred.

Handels-U-Boot 'Deutschland' in Kriegsdiensten.

Hamburg, 24. September. Das 'Samb. Fremdenbl.' meldet aus Rottterdam: Wir entnehmen dem 'Maasbode': Ein aus Schweden zurückgekehrter Holländer teilt dem Berichtsfasser des 'Scheepvaart' in Amuiden mit, er habe von einem deutschen Seemann vernommen, daß das Handels-U-Boot 'Deutschland' nach seiner letzten Rückfahrt aus Amerika in den Kriegsdienst gestellt worden sei. Das genannte deutsche Boot mußte dieser Tage in einem deutschen Hafen von einer Kreuzfahrt in den arktischen und subarktischen Gewässern zurückgeführt sein, in denen es verschiedene Schiffe zum Sinken gebracht hätte.

Englands Ermattung im Kampf gegen unsere U-Boote.

Berlin, 24. September. Unsere Unterseeboote haben in der letzten Zeit interessante Beobachtungen über die Abnutzung von Schleppern machen können, die im englischen Ueberwachungsgebiet in der letzten Zeit eingetreten sind. Die englische Marineleitung kann den auf sie gestellten Anforderungen auf diesem Gebiet nicht entsprechen. Der Kommandant eines deutschen U-Bootes berichtet, daß im englischen Beobachtungsgebiet von fahrenden oder unzulänglich gestellten Wachen begeben. Die kleinen Fahrzeuge verschwinden mehr und mehr, anshinden, weil sie in zahlreichen Fällen auf Minen liefen. Andererseits wird aber gerade die kleineren Fahrzeuge wegen ihrer Beweglichkeit, geringeren Kohlenverbrauchs und kleinerer Besatzung besonders für diesen Dienstzweck geeignet. Auf der Mangel an Munition auf den Beobachtungsfahrzeugen beginnt aufzufallen. Sie antworten auf den Unternicht mehr mit sofortigen Geschichtser. Ferner ist es vorzunehmen, daß angereicherte Nachschiffe Ausbuchtung topographische Hilfsmittel ausfinden, ohne daß die gesündesten Hilfe finden. Schließlich hat sich in der ersten Zeit sehr schlechtmittige Aufreiter der Befehlungen einer ungenügenden Behendigkeit und Gedächtnis nach gezeigt. Alles in allem kann man sich des Eindringens nicht erwehren, daß England in dem Ueberwachungsgebiet die Ermattung beginnt.

Der Krieg gegen Italien

Italienische Anstrengungen und sozialistische Unruhen.
Wien, 24. September. Sowohl der 'Popolo d'Italia' als der 'Avanti!' enthalten in ihrer letzten Ausgaben über die erste Zwischenfälle bei der Nationalfeier in Italien. Andere Zeitungen sprechen jedoch völlig.

Lugano, 24. September. Die Getreideknappheit in Italien erhebt sich mehr als man bisher angenommen hatte. Wieser verlangt, daß die Bäckereien die an die Arbeiter eingeliefert werden, auf 350 Gramm täglich berechnen. Nummer erklärt die Regierung einen Aufruf, daß auf alle höchstens 200 Gramm zu entfallen. Die wachsenden Massen erhalten mit Mühe auf die Schamerarbeiter noch weniger. Nach dem 'Cor. della Sera' steht Italien Amerika an, doch nicht Italien zu überleben, vielmehr Deutschland zu erlösen und seine Hilfe auf die italienische Front auszusuchen.

Wien, 24. September. Einem Privattelegramm aus Chiffa zufolge ist 'Popolo d'Italia' in der Lage, Dokumente über geplante sozialistische neutralistische Vorfälle zu veröffentlichen. Die Neutralisten werden dringend ermahnt, Karikaturen zu bauen, sonst werde niemals Frieden. In Mailand, Neapel und Turin seien bereits Pläne zur Aktion entworfen.

Der Krieg mit Amerika

Mangel zeitlicher Kriegseinstimmung in Amerika.
Bern, 22. September. Präsident Wilson hat den Wunsch geäußert, daß der Kongress, wenn möglich, sich im Oktober versammle. Wilson will die Zeit bis zur nächsten Session im Dezember zur Aufklärungsarbeit im Lande verwenden. Der mangel zeitlicher Kriegseinstimmung macht sich immer empfindlicher bemerkbar, was in der Zunahme der U-Boote bei den Schiffsbewerben am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Die Hoffnung, den großen Streit von San Francisco durch einen patriotischen Appell des Gewerkschaftspräsidenten Campers beenden zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. Die bisherigen amerikanischen Kriegstreiber des Senats und des Repräsentantenhauses kontrolliert werden kann, ist nicht zu ersehen.

Gegen die Deutsch-Amerikaner.

Wien, 24. September. Die 'Times' berichten aus New York: Die Vertreter von 20 deutsch-amerikanischen Organisationen beschließen, eine 'deutsche amerikanische Liga' unter dem Namen 'Volkstreue' zu gründen, deren Hauptzweck es sein soll, die eine deutsche Demokratie und Volkserziehung in Deutschland zu kämpfen. Alle amerikanischen deutschen Amerikaner sollen aufgefordert werden, den der Bewegung anzuschließen. Die amerikanische Presse verfolgt diese Bestrebungen mit höchstem Interesse und freundlicher Teilnahme (?) - 'Daily Tel.' berichtet, die Einberufung der zweiten halben Million amerikanischen

Zur Friedensfrage.

Friedensbesprechungen mit England?

Die „Deutsche Ztg.“ bringt aus Wlängen — wie sie hingulft, von besonderer Seite — die Nachricht, daß zurzeit in Kopenhagen unverändliche Vorbesprechungen wegen eines Friedens mit England stattfinden.

Die „Deutsche Ztg.“ fährt dann fort: „In den auf nationalem Boden stehenden Münchener Regierungskreisen hat man, mit den Vorgängen hinter den Kulissen wohlvertraut, die Hoffnungen auf den neuen Kanzler preisgegeben. Man ist überzeugt, daß in Kopenhagen unverändliche Vorbesprechungen wegen eines Friedens mit England stattfinden und weiß auch, daß Dr. Michaelis Kurland, Estland und Litland nicht dem Reiche einzuverleihen gedenkt, sondern selbständige Staaten aus ihnen machen will.“

Wir müssen der „Deutschen Ztg.“ die Verantwortung für ihr Mittelungen überlassen. Sie hat sich häufig auf unrichtigkeit gezeigt, aber ist andererseits auch manchmal über das Ziel hinausgeschossen. Wlängen möchten wir, daß ihr Gewächstum diesmal unrichtig orientiert war. Das Mikrotar (eigentlich wäre ein härterer Ausdruck berechtigt) gegen Selberlich und Kahlmann wird allerdings vielfach und in den weitesten Kreisen geteilt.

Rußland voll von Friedensgerüchten?

Amsterd., 24. September. Reuters meldet aus Petersburg, daß der Belagerungszustand in der Provinz Wostau wieder aufgehoben worden ist. Herold Williams meldet dem „Daily Chron.“ aus Petersburg, die Hauptstadt sei voll von Friedensgerüchten. Gorki schrieb in seinem Organ, die internationalen Banknoten markieren das erschöpfte Rußland mit unzerstörter Unversichtlichkeit.

Fortsetzung der päpstlichen Friedensbemühungen?

Während die italienische Presse fortfährt, die Antworthote der Zentralmächte als eine Beleidigung für den heiligen Stuhl hinzustellen und „Deo Nazionale“ und „Giorn. d'Italia“ Benedikt XV. direkt auffordern, er solle die beiden Herrscher, die das, was ihnen nicht zusagte, nicht herausgeben wollten, mit seinem christlichen Zorn mahnen, sagt ein Kommentator des „Oraio. Romano“, daß man im Vatikan kein Studium der Note zu der Ansicht gelangt ist, die Antworthote enthalte manches, was als Augenblicksentscheidungen in die päpstlichen Vorschläge ausgelegt werden könne. Es ist deshalb zu erwarten, daß der Papst an Hand der ihm gewordenen Mittelungen seine Friedensbemühungen fortsetzen wird.

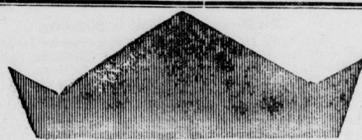
Der Friede vor dem 31. Oktober?

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: In den Niederlanden ist man dabei, ein neues Fiskeralabkommen zwischen Großbritannien und den holländischen Fiskalern zu schließen. Der Entwurf dieses Abkommens ist in Großbritannien ausgearbeitet worden und geht in Holland zur öffentlichen Erörterung. Wir würden dieses Abkommen, insbesondere den Entwurf, nicht für wichtig genug halten, um das knappe Papier der „Deutschen Tageszeitung“ mit seiner Erwähnung zu belastigen, wenn er nicht einen zeitweisen Schlussparagrafen enthielte: „Trifft der Friede vor dem 31. Oktober ein, so verliert das Abkommen sofort seine Kraft.“

Die Briefe der Prinzessin.

Von G. H. Oppenheilm

Ein richtiges Spioniersystem also, das Sie da eingerichtet haben! Wahrscheinlich, Sie haben Ihren Beruf verfehlt, Herr Doktor!“
„Wie können Sie wissen, ob ich mich mit dem, was Sie die Einrichtung eines Spioniersystems zu nennen beabsichtigen, nicht mitten in der Ausübung meines Berufes befinden habe?“
„Zu Ihrer Ehre will ich es einwirken noch beweisen. Das Gewerbe eines Spions gilt in den Augen jedes anständigen Menschen für so verächtlich, daß man sich nicht leicht entschließt, einen anderen ohne vollwertige Beweise dieses schimpflichen Gewerbes zu verdächtigen.“
„Unsere Anklagen stimmen da nicht ganz überein, mein Herr Herr Hoffeld! Solange Sie mich nicht davon überzeugen können, daß das menschliche Leben etwas anderes ist als ein Krieg, und zwar ein höchst erbitterter, grauerlicher Krieg, in dem es weder einen Friedensschluß, noch auch nur einen Waffenstillstand gibt, so lange werden Sie mir wohl auch zugeben müssen, daß die Kundschafter in diesem Kriege ebenso unentbehrlich sind wie in jedem anderen Feldzug.“
„Möglich! Aber wo man eines von ihnen habhaft wird, hängt man ihn nichtsdestoweniger an den nächsten Baum —“
„Oder schließt ihn ohne langen Prozeß über den Haufen. Demiß! Aber wodurch unterjochet sich denn eigentlich ein solcher Spion dann noch von einem Felden? Wird nicht der furchtlose Einsatz des eigenen Lebens allerorten als das charakteristischste Merkmal des Soldatentums angesehen und gefeiert? Und sollte der Mann, der seinen eigenen Leben auch noch seine Ehre aufs Spiel setzt, nicht im Grunde noch um einiges höher geschätzt werden?“
„Das sind Epigrammgeister, Herr Doktor Dombrowski, keiner ernsthaften Widerlegung wert. Sie wissen so gut wie ich, daß es die Niedrigkeit und Erbärmlichkeit der Bemerkungen ist, die den Mut des Spions auf dieselbe Stufe stellt mit der Tollkühnheit des von Grenzschützern verfolgten Schmugglers oder des hinterlistigen Einbrechers, der schließlich auch aus einer Revolverkugel gefaßt sein muß.“



Nicht Mut — nicht Opfer Sinn, nur ein bisschen gesunder Menschenverstand!

Die Zeichnung der Kriegsanleihe ist jetzt für jeden einzelnen ein Gebot der Selbsterhaltung! — Denn: ein guter Erfolg ist die Brücke zum Frieden — ein schlechtes Ergebnis verlängert den Krieg! Darum zeichne!



Das Abkommen, insbesondere den Entwurf, nicht für wichtig genug halten, um das knappe Papier der „Deutschen Tageszeitung“ mit seiner Erwähnung zu belastigen, wenn er nicht einen zeitweisen Schlussparagrafen enthielte: „Trifft der Friede vor dem 31. Oktober ein, so verliert das Abkommen sofort seine Kraft.“

Man sollte auf jeden Fall ebenfalls überhaupts keinen Wert legen!

Die englisch-französische Presse

fährt fort, die Antwort der Mittelmächte an den Papst zu begreifen. Die französischen Blätter können ihre Enttäuschung über den Mangel an positiven Zugeständnissen, den sie überlie, nicht unterdrücken und geben der Mut über ihre vergeblichen Hoffnungen lebhaften Ausdruck. Die englische Presse sekundiert und leitet wieder Kampfbücher in gleichem Sinne, dessen Tonart uns ja zur Genüge bekannt ist.

Uneingetretene Entente?

Wie verschiedene Berliner Blätter berichten, sei nach dem Falle Ribots keine Eingetretene Entente mehr über die Antworthote der Entente an den Papst mit England zu erzielen, weil Poincaré eine Umarbeitung fordert, so daß beide Länder vorläufig keine Antwort geben wollen.

König Ludwigs Antworthote an den Papst.

München, 24. September. Die „Korr. Hoffmann“ meldet: Dem König von Bayern war letzter die Friedensnote des Papstes durch den am Romatischen Hof beglaubigten Nuntius ebenfalls übermittelt worden. Der König hat hierauf in seiner Antworthote u. a. folgendes erwidert:

„Seeligster Vater! Eure Heiligkeit haben mit dem Schreiben vom 2. August laufenden Jahres an die Staatsoberhäupter der freigebundenen Völker einen heiligen Appell gerichtet, um durch einen gerechten und dauerhaften Frieden die Schrecken dieses furchtbaren Krieges zu beenden und der Welt den Frieden zu übergeben. Eure Heiligkeit haben die hohe Gnade gehabt, dieses hochbedeutende Dokument auch an mich gelangen zu lassen.“

„Mit tiefer Ergreifung habe ich die Worte Eurer Heiligkeit vernommen. Aus jedem Satze dieses der Anbahnung des Friedens gewidmeten Schreibens spricht das heilige und innige Verlangen Eurer Heiligkeit, als Vertreter des göttlichen Friedenswillens der lebenden Menschheit die Sorgen des Friedens zu überantworten. Unvergänglich der ganzen Menschheit ist Eurer Heiligkeit für dieses unvermeidliche eble Wirken fähig. Die Geschichte beweist es, daß das deutsche Volk seit Gründung des Deutschen Reiches seinen arbeits und seinen schmerzlichen Kampf gehabt hat, als in Frieden und in Ehren für die Entwidlung seines nationalpolitischen Lebens zu wirken.“

„Aber auch während dieses uns aufzuzehrenden Krieges ohnegleichen hat die deutsche Regierung unabweislich Bemühungen ihrer Friedensbereitschaft geleistet, und zwar ganz besonders durch die im Verein mit unseren Bundesgenossen schon zu Ende des Jahres 1916 an die Feinde gerichtete feierliche Aufforderung, in Friedensverhandlungen einzutreten. Wenn dieser ernste Versuch, den Schreden des Krieges ein Ende zu machen, gescheitert ist, so trifft dafür die Verantwortung unsere Gegner.“

„Um so inniger sind die Wünsche, die ich für einen Erfolg des von Eurer Heiligkeit unternommenen Schrittes hege, damit durch ihn zum Besten der ganzen Menschheit ein dauernder, für alle Teile ebenermaßen Frieden angebahnt werden möge.“

Politische Rundschau Deutsches Reich

Kanzlererklärungen am Donnerstag.

Der Reichskanzler wird, wie wir hören, zunächst in Reichstag nicht sprechen, wohl aber im Haupt-

„Amen, wenns, den die Komtesse von Waldenboff Ihnen austauschen sollte, nicht wahr?“
„Wahrscheinlich — Snt! Vielleicht nicht gerade gegen die Art von Mühen, an die Sie denken mögen. Aber im letzten Grunde war es allerdings eine Art von Handelsgeheimnis, das ich der Komtesse mit aller schuldigen Ehrerbietung vorgeeschlagen haben würde, wenn sie mich der Auszeichnung gewürdigt hätte, mich zu empfangen. Da sie es nun aber, wie sie sagen, ablehnt, mit mir zu verhandeln, und da Sie außerdem ganz sicher sind, daß es nicht Frauen von Wehringen war, die in jener Nacht das Zimmer des Otto Martens betrat, so kann uns ja das von mir geplante Zwangsgeheimnis nicht weiter interessieren.“
„Es gefällt Ihnen, mich zu verpöten, aber ich meine, daß es eines ehrenhaften Mannes würdiger wäre, offen und ohne Hinterhalt zu reden.“
„Ehrenhaft?“ wiederholte Dombrowski, während wieder das kleine, charakteristische Zucken um seine Mundwinkel spielte. „Was können Sie sich von einem Appell an meine Ehrenhaftigkeit verprechen, Herr Hoffeld, nachdem Sie mich als einen gefähigsten Spion haben erproben und verdächtigen Auswürflinge der Menschheit zugeföhrt haben? Und ich bin ein Spion! Ich behaupte es Ihnen hiermit im vollen Ernst. Ein Spion, wenn nicht im Solde, so doch im Dienst der russischen Regierung. Sie können von dieser Mitteilung unbenachteiligt jeden Gebrauch machen, den Sie als mit den Interessen Ihrer Freunde vereinbar ansehen.“
„Das heißt, diese meine Freunde würden es entgegen müssen, wenn ich mir's einfallen ließe, Sie zu entlarven.“
„Wahrscheinlich! Das Leben ist ein Krieg, Herr Hoffeld, ein grauerlicher und erbarmungsloser Krieg, in dem alle Waffen erlaubt sind, auch die vergifteten.“
„Aber, mein Himmel, gegen wen führen Sie denn eigentlich diesen Krieg? Was ist ein paar verlorene Frauen, die nie in Ihrem Leben etwas Gemeines gegen Sie unternommen haben!“
„Nein! Nicht gegen sie. Wenn es diese verlornen Frauen wären, die ich als meine Widersacher oder als die Widersacher des von mir verfolgten Gedankens ansehe, so würde ich wieder in jener Nacht zu Ihnen gekommen sein, noch würde ich meinen Brief an die Komtesse Hermine Waldenboff geschrieben haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Nr. Q. 16. 17. R. III. W.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Korkholz, Korkabfällen und den daraus hergestellten Halb- und Fertigerzeugnissen,

Vom 25. September 1917.

(Neufassung von Nr. 3300-1. 17. ZK. IIIa vom 1. 3. 17.)

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Königlich Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, jede Verletzung gegen die Bestimmungen vorstehenden Beschlagnahme über die Bestandserhebung von Korkholz, E. 376) und jede Verletzung gegen die Bestimmungen nach § 5*) der Bekanntmachung über die Bestandserhebung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 603) bestraft wird. Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. September 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 603) unterlag werden.

§ 1.

Von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände.

- Von dieser Beschlagnahme werden betroffen:
- a) Korkholz, Korkfaser und Korkholzbrotten,
 - b) Korkabfälle (Korkspäne, Korkflocken, Korkschmelz) sowie alle sonstigen bei der Korkverarbeitung sich ergebenden Korkabfälle,
 - c) neue und abgebrauchte Korkstopfen (Stropfen), Korkpunde und Korkscheiben,
 - d) neue und abgebrauchte Korkringe und Korkreifen,
 - e) alle fibrigen vorstehend nicht genannten Gegenstände aus Kork (auch gebrauchte), insbesondere Korkringe, Korkstopfen, Korkfäden, Kronenkorper, verbleibende und abgebrauchte Korkstücke, Korkscheiben oder Korkplatten als Rohstoffe, sowie Korkfäden und sämtliche Erzeugnisse daraus, wie z. B. Korkstopfen, Korkfaden, Korkplatten usw.

§ 2.

Beschlagnahme.

Alle im § 1 aufgeführten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt, vgl. jedoch § 5.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vorräte von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsachtbare Verfügungen über diese nicht zulässig sind, auf Grund der nachstehenden Anordnungen (§§ 4 bis 7) erlaubt sind. Von rechtsachtbaren Verfügungen sind Veräußerungen, die im Wege der Auktionsversteigerung oder Versteigerung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung des Königlich Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4.

Anträge von Heeres- und Marinebehörden.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung, Verleumdung, Verabreichung und Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände an sich von Angehörigen des Heeres- oder Marinebehörden gegen einen amtlichen Freiauftrag gestattet, sofern die Anordnungen im § 5 dieser Bekanntmachung befolgt werden. Bevor nicht der Freiauftrag, ordnungsgemäß ausgestellt und unterschrieben und vom Königlich Kriegsministerium genehmigt, dem Veräußerer vorliegt, darf die Veräußerung oder Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände nicht beginnen.

§ 5.

Verwendungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verwendung der im § 1 bezeichneten Gegenstände, außer zur Erfüllung von Aufträgen von Heeres- oder Marinebehörden (§ 4), nach in folgenden Fällen erlaubt, sofern die Anordnungen in §§ 6 und 7 dieser Bekanntmachung beobachtet werden:

1. auf Grund einer vom Königlich Preussischen Kriegsministerium erteilten Verwendungs-erlaubnis, die durch einen amtlichen Freiauftrag nachgewiesen wird,
2. Korkabfälle (Korkspäne, Korkflocken, Korkschmelz) sowie alle sonstigen bei der Korkverarbeitung sich ergebenden Korkabfälle, ferner abgebrauchte Korkstopfen, Korkpunde und Korkscheiben, wenn diese Kriegswirtschafts-Mittelgegenstände verwendet werden, und zwar die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung vorräthigen Mengen an diesen Gegenständen bis zum 25. November 1917, alle später

anfallenden Mengen innerhalb 2 Monaten nach ihrem Anfall. Ist ein Anfall an die Kriegswirtschafts-Mittelgegenstände, Berlin W 50, Mühlener Platz 1, innerhalb der Frist nicht erfolgt, so ist Zustimmung zu gewärtigen.

§ 6.

Verwendungs-erlaubnis.

Für die im § 1 c bis e genannten Gegenstände ist die Verwendung auch in eigenen Betrieben nur auf Grund einer vom Königlich Preussischen Kriegsministerium erteilten Verwendungs-erlaubnis, die durch einen amtlichen Freiauftrag nachgewiesen wird, und nur nach einer Beschlagnahme der im § 4 angegebenen Sachinhalte gestattet. Bis zum 25. November 1917 dürfen in dringenden Fällen zum Verbleiben einer durch Korkverlust gegen die Gefahr des Verderbens zu verhindernden Ware (Kronenkorper, Wein, Bier, Gemälde usw.) die im § 1 c bis e genannten Gegenstände vom Selbstverbraucher aus kleinen Betrieben im Rahmen eines ordnungsgemäßen Betriebs verwendet werden. Nachträgliche Genehmigung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ist in jedem Fall einzuholen.

Die im § 1 c bis e genannten Gegenstände, die bereits ihrem Bestimmungszweck zugeführt sind, z. B. Kork- und Kronenkorper, dürfen auf der Basis der Verwendungs-erlaubnis verwendet werden; die unterliegen jedoch der Beschlagnahme und sind, sobald sie ihren Bestimmungszweck erfüllt haben, d. h. nach der Entformung oder Aufarbeitung (Kronenkorper) aus dem Betriebe zum nächsten Meldebüro zu melden und können nur gemäß § 5 veräußert werden.

§ 7.

Verarbeitungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung der im § 1 bezeichneten Gegenstände, außer zur Erfüllung von Aufträgen von Heeres- oder Marinebehörden (§ 4) erlaubt auf Grund einer vom Königlich Preussischen Kriegsministerium erteilten Verarbeitungs-erlaubnis, die durch einen amtlichen Freiauftrag nachgewiesen wird.

§ 8.

Höchstpreise.

Die Veräußerung oder Verleumdung der im § 1 bezeichneten Gegenstände nach § 4, 5 und 7 der Bekanntmachung ist nur gestattet, wenn keine höheren Preise als die in der Bekanntmachung Nr. Q. 217. 17. R. III. W. vom 25. September 1917 festgesetzten Höchstpreise für Korkerzeugnisse gefordert oder bezahlt werden oder, soweit die Beschlagnahme keine Preise festsetzt, der Preis von der Kriegswirtschafts-Abteilung, des Königlich Preussischen Kriegsministeriums genehmigt ist. Diese Bestimmungen sind auch für den Fall, daß vor dem 25. September 1917 höhere Preise als die Höchstpreise vereinbart sein sollten, jedoch dürfen Verträge auf Verleumdung von Korkholz, Korkabfällen und Korkerzeugnissen, die vor dem 25. September 1917 in höheren Preisen abgeschlossen worden sind, zu den vereinbarten Preisen insoweit erfüllt werden, als dies erforderlich ist zur Herstellung von Heeres- oder Marinebehörden, die bis zum 25. September 1917 den Auftrag erteilt hat. Auf gleicher Weise dürfen Verträge auf Verleumdung von Korkholz, Korkabfällen und Korkerzeugnissen, die vor dem 25. September 1917 gegen Freiauftrag des Kriegswirtschafts-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums abgeschlossen worden sind, an dem vereinbarten Preise erfüllt werden, falls der Freiauftrag vor dem 25. September 1917 ausgefertigt worden ist.

§ 9.

Höchstmenge von Korkstopfen usw.

Die Herstellung, Veräußerung und Verwendung von neuen und alten Korkstopfen (E. 376) ist nur in den nachstehenden Fällen und Mengen zulässig. Bereits vorhandene Vorräte dieser Korkstopfen usw. über dieses Maß hinausgehen, sind, soweit sie nicht hinter der nachstehend bezeichneten „Ausnahmemenge“ zurückbleiben, heranzuführen zu dürfen, doch die Menge nicht mehr als die „Höchstmenge“ betragen. Auf die anfallenden Höchstmenge findet die Bestimmung des § 5 Nr. 2 entsprechende Anwendung. Zulässig ist die Lieferung von langen Korken in zwei Hälften und deren entsprechende Verwendung zu dem Bestimmungszwecke Zweck des inneren Korrens. Ausnahmen von den Höchstmengen können in besonderen Fällen bewilligt werden.

	Höchst- länge	Höchst- stärke	Ausnahme- länge
Korkstopfen	40	29	45
a) für ganze Maschinen	40	29	45
b) für halbe Maschinen	40	27	45
Korkfäden	20	unbeschränkt	30
Kronenkorper	20	unbeschränkt	30
Korkpunde	20	unbeschränkt	30
Korkringe	20	unbeschränkt	30
Korkplatten	20	unbeschränkt	30
Korkfäden für Kronenkorper und ähnliche Verhältnisse	7	unbeschränkt	7

§ 10.

Meldepflicht.

Die von dieser Beschlagnahme betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen einer wiederkehrenden Meldepflicht. Gebrauchte Korkstopfen, Korkpunde und Korkscheiben sind nur zu melden, wenn sie sich im Besitze von Herstellern, Verarbeitern oder Händlern, insbesondere Althändlern, befinden oder sonst ihre Gesamtmenge 10 kg übersteigt. Mengen, die sich im Besitze von Selbstverbrauchern (Weinbäuern, Gastwirten) befinden und deren Gesamtmenge unter 10 kg beträgt, sind nicht meldepflichtig, unterliegen jedoch der Beschlagnahme.

§ 11.

Stichtag und Meldefrist.

Die erste Meldung ist für die am 25. September 1917 (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 15. Oktober 1917, die folgenden Meldungen sind fortlaufend alle zwei Monate für die am 1. des jeweiligen Monats (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 15. des Monats zu erstatten und an die Kriegswirtschafts-Abteilung, Berlin W 50, Mühlener Platz 1, polizeilich mit der Aufschrift „Bestands-erhebung von Korkholz“ zu senden.

§ 12.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung sind verpflichtet:

1. alle natürlichen und juristischen Personen,
2. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die am Stichtage Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art in Gewahrsam haben.

§ 13.

Melddelphine.

Die Meldungen haben auf den vorstehenden amtlichen Melddelphinen zu erfolgen, aus denen sich der Umfang der Meldungen im einzelnen ergibt. Die Personen sind genau zu beantworten. Die Melddelphine sind mit bestmöglicher Umsicht und genauer Aufsicht zu versehen und dürfen auf anderen Mitteln als auf Anmeldebogen der vorhandenen Bestände und Verantwortlichen der gestellten Fragen nicht verwendet werden. Die Verantwortung der Melddelphine hat bei der Kriegswirtschafts-Abteilung zu erfolgen. Soweit der Melddelphine bereits ein bearbeitetes Exemplar über, braucht ein besonderes nicht eingerichtet zu werden. Verantwortliche der Militär- oder Polizeibehörden ist die Prüfung der Melddelphine und Melddelphine, insbesondere des Anzeigens, sowie die Vollziehung und Unterfertigung der Melddelphine. Die Melddelphine sind zu erhalten, in demselben Melddelphine Gegenstände erzeugt, gelagert, feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 14.

Lagerbuch und Auskunfts-erteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 12) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Melddelphine bereits ein bearbeitetes Lagerbuch über, braucht ein besonderes nicht eingerichtet zu werden. Verantwortliche der Militär- oder Polizeibehörden ist die Prüfung der Lagerbücher und Melddelphine, insbesondere des Anzeigens, sowie die Vollziehung und Unterfertigung der Lagerbücher. Die Lagerbücher sind zu erhalten, in demselben Melddelphine Gegenstände erzeugt, gelagert, feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 15.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung sind:

- a) Vorräte an:

1. neuen Korkstopfen (aus Natur- oder Korkfäden) unter 1000 Stück,
2. neuen Korkpunden aus Natur- oder Korkfäden unter 500 Stück,
3. neuen Korkfäden (aus Natur- oder Korkfäden) unter 2000 Stück,
4. neuen Korkringen und Korkreifen unter 5 kg,
5. alten fibrigen unter § 1 bis 3 nicht genannten Erzeugnissen aus Kork (vgl. § 1 e), und zwar an neuen unter 5 kg;

b) alle Bestände an den im § 1 genannten Gegenständen, solange sie sich in unmittelbarem Besitze der Heeres- oder Marineverwaltung befinden (gegenüber nicht Beständen, die andere Meldepflichtige Personen — vgl. § 12 — für die Heeres- oder Marineverwaltung in Gewahrsam haben);

c) Vorräte der im § 1 c bis e bezeichneten Gegenstände, die sich in Privatbesitz befinden.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 1. März 1917 Nr. 3300-1. 17. ZK. IIIa, durch amtlichen Freiauftrag des Kriegsministeriums zur Verleumdung, Verabreichung oder Verwendung fremdeseigener Mengen an Korkholz, Korkabfällen, Korkstopfen usw. dürfen weiterverarbeitet, veräußert, verwendet oder verhandelt werden. Sie sind jedoch, soweit sie am 25. September 1917 vorhanden sind, zu melden unter Hinweis auf den nach Nummer und Anstellungsliste zu bezeichnenden Freiauftrag.

§ 16.

Anfragen und Anträge.

Alle auf diese Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegswirtschafts-Abteilung, Berlin W 50, Mühlener Platz 1, zu richten und haben am Kopf des Schreibens die Aufschrift „Kork-Bekanntmachung“ zu tragen.

§ 17.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 25. September 1917 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung Nr. 3300-1. 17. ZK. IIIa vom 1. März 1917 außer Kraft.

Magdeburg, den 25. September 1917.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fritz von Lyndt,

General der Infanterie,

1. des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

